



SENDER

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 6

16. Februar 1955

7. Jahrgang

Leipziger Messe 1955

Nur noch wenige Tage trennen uns von der diesjährigen Leipziger Messe, die in der Zeit vom 27. Februar bis 9. März 1955 auf dem traditionellen Messegelände stattfindet.

Die Messestadt Leipzig hat sich schon seit Jahren ihre internationale Bedeutung als Messezentrum der ganzen Welt zurückeroberet. Wie bereits im Vorjahr, so werden auch auf der diesjährigen Messe zahlreiche Aussteller, sowohl aus dem sozialistischen Wirtschaftsraum, wie aus den kapitalistischen Staaten vertreten sein. Damit kommt zum Ausdruck, daß nicht nur von seiten der Sowjetunion und der Volksdemokratien, sondern auch vom kapitalistischen Ausland Leipzig als internationaler Handelsknotenpunkt erkannt und anerkannt wird. Im friedlichen Wettstreit demonstrieren hier beide Lager das, was der große Staatsmann J. W. Stalin bereits vor einigen Jahren zum Ausdruck brachte, indem er das Nebeneinanderbestehen dieser beiden Wirtschaftssysteme, also des Sozialismus und des Kapitalismus, als durchaus möglich bezeichnete.

Gerade die Leipziger Messe beweist, daß es möglich ist, über die Verständigungsbereitschaft, über den Weg des Verhandlungswirtschaftlichen Fragen zu klären und Handelsbeziehungen zwischen den Ländern herzustellen. Aber die Leipziger Messe bringt auch das Vertrauen der anderen Staaten unserem Staat der Arbeiter und Bauern gegenüber und die Anerkennung der großen Leistungen, die wir beim wirtschaftlichen Wiederaufbau unserer Heimat in der DDR vollbrachten, zum Ausdruck. Im Geiste des gegenseitigen Verständnisses, der gegenseitigen Achtung und Anerkennung werden deshalb in noch weit stärkerem Maße als bisher auf der Leipziger Messe Deutsche aus Ost und West, Deutsche mit Sowjetbürgern, Polen, Tschechoslowaken, Franzosen, Engländern, Amerikanern und vielen anderen Menschen ihre Handelsabschlüsse

vollziehen und die wirtschaftliche Tätigkeit ihrer Länder beleben.

Die Leipziger Frühjahrmesse 1955 trägt stärker noch als die bisherigen Messen den Charakter einer Verkaufsmesse. Die ausgestellten Objekte sind alle unter Berücksichtigung gewisser Lieferfristen käuflich zu erwerben. Es geht nicht an, daß auf einer solchen Verkaufsmesse Neuentwicklungen großen Stiles, die noch nicht in die Produktion überführt sind, dargeboten werden, weil es sich ja, wie oben gesagt, um eine Verkaufsmesse und nicht um eine Leistungsschau handelt. Diese Erkenntnis, die für alle Aussteller der DDR verbindlich ist, wird auch das Gesicht unseres Ausstellungsstandes prägen.

Wir werden also die Erzeugnisse unseres Werkes zeigen, die wir in der Fertigung zu laufen haben, deren Abnehmer in der Sowjetunion und

in den Volksdemokratien ebenso wie im kapitalistischen Ausland zu finden sind.

Wie im Vorjahre, so werden wir auch diesmal im rechten Seitengang der Halle 7 unseren Gerätestand aufbauen. Hier stellen wir unsere gesamte Geräteproduktion, zu der unter anderem solche beachtliche Erzeugnisse wie der 10-kW-UKW-Tonsender, 10-kW-Fernsehsender (den wir in einem Modell zeigen), Elektronenmikroskop und eine Reihe von Meßgeräten, aus.

Die Röhrenproduktion unseres Werkes in Form von Miniatur-, Oktal-, Spezial- und Bildröhren, Stabilisatoren, Hochspannungsgleichrichterröhren und Kathodenstrahlröhren neben Senderröhren und Quarzen findet ihren Platz auf dem Röhrenkollektivstand unserer Hauptverwaltung R-F-T. Wir werden darüber hinaus in einer Vitrine, die wir auf unserem Gerätestand untergebracht haben, ebenfalls einige Röhren zur Schau stellen.

Wie im Vorjahre, so werden wir auch in diesem Jahre eine Anzahl unserer Kollegen als Delegierte der Gewerkschaft nach Leipzig entsenden, damit sie sich ein Bild von dem hohen Leistungsstand unserer Industrie in der Deutschen Demokratischen Republik verschaffen können und auf der anderen Seite die Möglichkeit haben, sich davon zu überzeugen, welche internationale Bedeutung die Leipziger Messe heute bereits wieder gewonnen hat und welche großen Möglichkeiten sie bietet, das gesamtdeutsche Gespräch zu führen.

Zur Zeit laufen die Vorbereitungen zur Durchführung der Leipziger Messe auf Hochtouren. Hier sind noch einige Geräte fertigzustellen, dort noch Projekte zu beschaffen, die Aufbauarbeiten am Stand haben begonnen, kurzum, es sind eine Reihe von Maßnahmen in Vorbereitung, die gewährleisten sollen, daß die Leipziger Frühjahrmesse 1955 ein voller Erfolg wird.

Wir sind stolz darauf, daß wir neben vielen anderen volkseigenen Betrieben unserer Republik auf der Leipziger Messe die Qualitätsarbeit unserer Belegschaft ausstellen können. Indem wir so die Erfolge unseres Aufbaues darstellen und die Verbesserung unseres Lebensstandards beweisen, zeigen wir gleichzeitig unseren Brüdern und Schwestern im Westen unserer Heimat und den Vertretern der kapitalistischen Länder auf, welche Möglichkeiten beim Aufbau des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens ein Volk hat, das frei von Ausbeutern und Imperialisten für den Frieden und Fortschritt, zum Wohle der werktätigen Menschen arbeitet.

Müller, Werkleiter

Auch du mußt dabeisein!

Vor einem Jahr besuchte Genosse W. M. Molotow unseren Betrieb, als er anlässlich der Berliner Konferenz in unserer Stadt weilte. Ein Jahr ist es her, daß sich in Berlin die Vertreter der vier Großmächte zusammensetzten, um nach fünfjähriger Unterbrechung über internationale Fragen zu beraten. Diese Berliner Konferenz ist mit ein Beweis dafür, daß sich immer eine Verhandlungsmöglichkeit bietet.

Die Berliner Arbeiter werden am 19. Februar in einer machtvollen Kundgebung ihr Vertrauen zur Politik des Friedens, zur Politik der Verständigung unter Beweis stellen. Jeder Kollege unseres Werkes kennt die Worte, die Genosse Molotow uns zurief:

„Die deutsche Frage muß in erster Linie vom deutschen Volk selbst gelöst werden.“

Das ist für uns eine besondere Verpflichtung. Beweisen wir am 19. Februar um 13.30 Uhr vor der Deutschen Sporthalle in der Stalinallee den Verderbern der deutschen Nation, den Adenauer und Konsorten, unseren unbeugsamen Willen, unser Vaterland wieder zu vereinigen und den Frieden zu erhalten.

Die Stimme des Volkes muß gehört werden, das ist unsere Forderung.

Was unsere Arbeiterkontrolle aufstöberte

Drei Arbeiterkontrolleure, der Kollege Kulbarsch, der Kollege Peukert und der Kollege Groß nahmen am 31. Januar eine Kontrolle in sämtlichen Lagern vor.

Was sie dort alles vorfanden, bringen wir heute an Hand einer Liste. Wir möchten aber vorweg bemerken, daß alle aufgeführten Materialien von den Lagerverwaltern als überflüssig angeführt wurden.

1. Installationslager im VI. Stock, Kollege Benthin
Steckschlüssel, Maulschlüssel, Schleifscheiben, Staufferbuchsen, gewöhnliche Sockel und Gasmasken.
2. Lager im VI. Stock, Kollege Eichler
Thermometer, Manometer und Galitstifte.
3. Röhrenlager im VI. Stock, Kollege Glück
Zwischenmuttern R 49/3 und Sockelhülsen B 552
4. Arbeitslager im VI. Stock
etwa 600 Latzhosen, Gummischürzen aller Art und Stoffhandschuhe alle Größen und Farben,

5. Büromateriallager im V. Stock, Kollege Fahrentholz
Multigraph-Material, etwa 65 000 Stück, Rollen für Kruppregistrierkassen, etwa 300 Stück und mehrere Papierrollen.
6. Werkzeuglager im I. Stock, Kollege Dornbusch
Schleifscheiben, Spiralbohrer (links), unbrauchbare Schraubstöcke und ein Krankenstuhl.
7. Drahtlager im Keller
300 m Alukabel, 46 m Kupferkabel, etwa 250 m HF-Zuleitungen von jeweils 1 m Länge und etwa 2000 m HF-Leitungen verschiedener Typen.
8. Chemielager auf dem Hof
Edelglas, Natriumnitrat, Bleimennige, Entwickler, Calciumnitrat, Kupfersulfat, Sockelkitt, Nethanol, Flußsäure, Messingdoppelsalz und Lack.
9. Glaslager auf dem Afo-Gelände
49 Kolben R 17/1, 332 10" Kolben, 30 000 Ampullen B 613, 50 Glasbehälter, 120 Weit- und Enghalsflaschen ohne Stopfen, etwa 400 Reagenzgläser, etwa 1 t Glasrohr 0,7-1,2, etwa 800 kg Glasrohr Innen Ø 3,9 mm, 700 Kolben

R 117/11-1, etwa 40 Lampenglocken, etwa 60 Abdampfschalen, etwa 1000 Rohkolben für Neonröhren R 110-1, Keramikröhren und Lampenglocken aller Art und Größen.

10. Rohlager Afo-Gelände

7 Gashauptöhne 2" Zinkguß, Gashauptöhne 2" Gußeisen mit Messingkonus, 366 kg Hartblei, laufende Meter Profildrummi, etwa 4000 kg Blech verschiedener Sorten und 20 kg Filztuch.

11. Keller

1 großer Eisenbottich und mehrere sehr gut erhaltene Holzkisten.

Vor einiger Zeit schrieb Kollege Direktor Rohde in unserer Zeitung einen Artikel über Umsetzung und Verschrottung. Wir fragen nun: Wie ist es möglich, daß ein Teil dieser angeführten Bestände schon jahrelang ohne Abgänge in den Lagern schmornen und bitten die kaufmännische Leitung unseres Betriebes, uns hierüber Auskunft zu geben.

Und wenn es nur Pfennige sind, sie steigern unsere Rentabilität. Darüber hinaus können wir anderen Werken helfen und müssen unbrauchbare Dinge der Verschrottung zuführen.



Unsere Handballmannschaft der weiblichen Jugend!?

Ja, das könnte sie sein, denn gut gespielt haben die Mädchen auf unserem Massensportfest. Mit Hilfe unseres Betriebssportplanes, 1955 muß es gelingen, aus den Lehrlingen, den technischen Zeichnerinnen von morgen, eine gute Handballmannschaft zu bilden.

Werde ein ständiger Agitator für den Frieden

Als Äußerung der Straße bezeichnet Herr Adenauer den elementaren Willen des Volkes zum Frieden und zum Leben.

Auch dich meint er damit, denn auch du willst doch den Frieden. Er maßt sich sogar an, seine Interessen, die eng mit denen seines Schwagers MacCloy und denen der westdeutschen Rüstungskapitäne verknüpft sind, als deine Interessen in seinem Parlament zu vertreten. In dem Parlament, das durch Betrug und Terror in sogenannten freien Wahlen entstanden ist. Seine volksfeindliche Politik versucht Adenauer mit Lügen, mit zügelloser Hetze gegen alle sich für den Frieden und für die Wiedervereinigung einsetzenden Kräfte, mit geringschätzigem Abtun des Volkswillens als „Äußerung der Straße“ und schließlich mit nackter brutaler Gewalt durchzusetzen.

Diese Methoden sind allen älteren Kollegen vom Hitlerfaschismus noch gut bekannt.

Ihr glaubt es nicht?

Täglich kommt das in seiner eigenen Presse durch ihn und seine Auftraggeber in wüsten Drohungen nicht nur gegen die KPD und die DDR, sondern auch gegen die SPD und die Gewerkschaften zum Ausdruck. 1933 brauchten sie einen Krieg; heute wollen sie einen Atomkrieg in Deutschland. Schon einmal wurde das deutsche Volk mit dem Hinweis auf die parlamentarischen Mittel in den sogenannten demokratisch gewählten Parlamenten eingeschläfert.

Ja gibt es denn andere Mittel, fragen immer noch viele Kollegen. Ja, müssen wir ihnen antworten. Denkt doch an die Generalstreiks 1920-1923, mit denen Kapp, Kuno und Lüttwitz verjagt wurden. Denkt doch nur an den jüngsten Streik der westdeutschen Arbeiter, denkt an die große Bewegung des Volksentscheids, die jetzt im Gange ist. Das beweist uns also, daß es andere Mittel gibt, den Friedenswillen des Volkes durchzusetzen. Diese geschichtlichen Tatsachen waren es auch, die den sowjetischen Außenminister veranlaßten, uns bei seinem Besuch im Werk im Januar 1954 zuzurufen, daß wir unser Schicksal und den Kampf um den Frieden in die eigenen Hände nehmen müssen. Dieselben Worte hat uns der Genosse Molotow in seiner Rede am 8. Februar in Moskau wieder zugerufen.

Die Voraussetzungen in diesem Kampf sind für uns wesentlich besser geworden als vor 20 Jahren. Das sozialistische und friedliebende Lager umfaßt heute fast die Hälfte aller europäischen und asiatischen Menschen. Das Bündnis der Arbeiter und Bauern in der Sowjetunion, in China sowie in den volksdemokratischen Ländern vereint alle Werktätigen im demokratischen Lager. Unterstützt werden sie durch eine weltumfassende Gewerkschafts-, Friedens-, Frauen- und Jugendbewegung, die Hunderte von Millionen Werktätige umfaßt.

Das kapitalistische Lager mit seinem früher allumfassenden Weltmarkt befindet sich nach dem Weltkrieg im Zerfall. Das wird durch die kolonialen und halbkolonialen Länder, deren Völker um ihre Freiheit ringen, ständig eindeutiger.

Die von den amerikanischen und englischen Imperialisten verkündete „Politik der Stärke“ ist der Ausdruck des Bestrebens der Imperialisten, einen neuen Krieg, einen Krieg für die Wiederherstellung der Herrschaft der Imperialisten in allen Ländern, auszulösen.

Wir werden den Kampf um den Frieden und um die Einheit unseres Vaterlandes nur dann siegreich führen können, wenn wir unermüdetlich dafür einsetzen.

Der ständigen Unterstützung durch die Volksdemokratien und besonders durch die Sowjetunion sind wir, wie die Vergangenheit beweist, gewiß. Jeder muß begreifen, daß die Ratifizierung der Pariser Kriegsverträge und deren Verwirklichung zur Wiederrichtung des Militarismus in Westdeutschland führt und die Wiedervereinigung Deutschlands auf lange Sicht verhindert und unmöglich macht. Die weitere Folge wäre Krieg und Vernichtung. Es ist selbstverständlich, daß das sozialistische Lager vor Überfälle und Überraschungen gesichert sein muß. Die Sowjetunion und die Volksdemokratien hatten aber niemals die Absicht, andere Staaten zu überfallen, wie es der deutsche Militarismus immer tat, wie es aus der Vergangenheit bekannt ist.

Die Politik der Sowjetunion beweist uns ständig, daß die Politik des sozialistischen und demokratischen Lagers eine Politik des Friedens ist. Denken wir an die Anwendung der Atomkraft für friedliche Zwecke und an die ständige Forderung des Verbots der Atomwaffen. Sehen wir die verschiedenen Angebote zur friedlichen Lösung der deutschen Frage und den Vorschlag eines Paktes der kollektiven Sicherheit in Europa. Aus allen diesen Dingen ist ersichtlich, daß die Möglichkeit des friedlichen Nebeneinanderbestehens (Koexistenz) verschiedener gesellschaftlicher Systeme gegeben ist. Dazu muß aber das Recht der Völker auf Selbstbestimmung gesichert ist.

Darum muß auch du, Kollege, als Deutscher für Deutschland kämpfen.

Du kannst dazu beitragen, indem du den Kampf gegen die Pariser Verträge, für ein einheitliches, friedliches und wahrhaft demokratisches Deutschland führen hilfst. Möglichkeiten dazu hast du viele. Ich will dir nur eine nennen. In Westberlin werden die Arbeiter gegen den Willen Scharnowskis den Volksentscheid durchführen. Hilf ihnen dabei! Werde ein ständiger Agitator für den Frieden, für ein einheitliches Berlin.

Kurt Bausch

Erfahrungen der Betriebsbesichtigungen werden ausgewertet

Zu der in der Gewerkschaftsversammlung vorgebrachten Kritik über die mangelhafte Auswertung der Ergebnisse des Erfahrungsaustausches und der noch nicht durchgeführten Aussprache mit den delegierten Kollegen gibt die Werkleitung folgende Stellungnahme:

Die von dem Kollegen Tschuschke vorgebrachte Kritik über die noch nicht erfolgte Aussprache mit den delegierten Kollegen besteht zu Recht. Auf Grund der Anstrengungen zur Planerfüllung des Jahres 1954 und der Schwierigkeiten beim Anlauf der Produktion des neuen Planjahres fehlte bisher die Zeit zur Einberufung der vorgesehenen Konferenz. Die zur Zeit vorliegenden Aufgaben aus der Gewerkschaftswahl und des Abschlusses des neuen BKV werden auch in den nächsten Tagen noch nicht die Zeit zur Abhaltung der Konferenz zulassen. Die am Erfahrungsaustausch beteiligten Kollegen können aber gewiß sein, daß die versprochene Auswertung stattfindet. Die Auswertung wird in Gruppen vorgenommen, und es werden die Kollegen der Vorfertigung, der Rundfunkröhre und der Verwaltungsabteilung getrennte Besprechungen durchführen, auf denen berichtet wird, wie die bisher abgegebenen Berichte ausgewertet wurden und welche Maßnahmen zur Verbesserung unserer Arbeit veranlaßt sind.

Die Delegierten können dann zu den Ausführungen Stellung nehmen und weitere Vorschläge vorbringen. An dieser Stelle kann aber allen

Kollegen bereits gesagt werden, daß sämtliche Berichte ausgewertet wurden und die von den Kollegen gemachten Vorschläge bei der Projektierung der Verbesserung der Stanzerei, der Gitterwickerei, der Preßfellerfertigung und anderer Abteilungen berücksichtigt wurden.

Daß die Auswirkungen noch nicht überall zu erkennen sind, liegt daran, daß zur Durchführung der zum Teil großen Vorhaben erhebliche Geldmittel erforderlich sind, deren Beschaffung noch nicht geklärt ist.

Bei der Abstellung anderer organisatorischer Mängel, bei der Verbesserung der Brigadearbeit haben uns aber die Beiträge wesentlich geholfen und die erforderlichen Maßnahmen zur Einführung sind getroffen.

Um speziell den Kollegen der Stanzerei einen Überblick über die vorgesehenen Maßnahmen zu geben, ist der Kollege Lichnock beauftragt, in den nächsten Produktionsbesprechungen dieser Abteilung über diesbezügliche Projekte zu sprechen.

In einer Aussprache mit dem Kollegen Tschuschke, kritisierte dieser noch sehr berechtigt den mangelhaften Kontakt unserer Werkzeugkonstruktion mit der Werkstatt. In Erfurt klärt der Konstrukteur mit den Kollegen der Stanzerei die Ausführung und mögliche Verbesserung der Werkzeuge; bei uns lassen sich die Konstrukteure kaum in der Werkstatt sehen. Das führt dazu, daß die gelieferten Werkzeuge für die vorhandenen Maschinen falsche Spannzapfen oder Bauhöhen haben. Unsere Konstrukteure müssen erkennen lernen, daß sie zur Verbesserung ihrer eigenen Arbeit und zur laufenden Hebung des technischen Fortschritts einen engen Kontakt zu den Kollegen der Werkstatt brauchen. Ohne die Auswertung der Erkenntnisse der Kollegen, die laufend mit den Werkzeugen arbeiten, werden die Fehler nie abgestellt und unsere Konstruktion wird am vergangenen hängenbleiben.

Müller, Wetzel, Werkleitung

Was ist in der Bildröhre los?

In der vergangenen Woche wurde in der Kolbenanhalerei der Bildröhre, die jetzt nur noch in zwei Schichten arbeitet, mehr Wartezeit geschrieben als gearbeitet wurde. Das ist die Tatsache.

Unsere Frage an den Bereichsleiter und die Werkleitung lautet jetzt: Wie wollen wir in unserem Betrieb die Beschlüsse des 21. Plenums des ZK der SED erfüllen, wenn wir schon in einer Woche einen großen Teil der Lohnsumme in der Kolbenanhalerei für Wartezeiten zahlen?

Warum Jugendweihe

Seit einigen Jahren wird an den Schulen unserer DDR und des Demokratischen Sektors am Ende der Schulzeit eine Abschlusfeier durchgeführt. Diese Feiern wurden leider nur im Kreise der Schüler und ihrer nächsten Angehörigen, häufig sogar ohne Angehörige durchgeführt. Aber der Schritt der jungen Menschen ins Leben ist doch von solch großer Bedeutung, daß er von weiten Kreisen der Bevölkerung mehr beachtet werden sollte. Der Zentralschluß zur Durchführung von Jugendweihen und die örtlichen Ausschüsse stellten sich die Aufgabe, die geplanten Feiern so zu gestalten, daß sie für Kinder, Eltern und die Öffentlichkeit ein schönes gesellschaftliches Ereignis werden, das ihnen in guter Erinnerung bleiben wird. Die Jugendweihe ist keine Veranstaltung für Kinder, die keiner Religionsgemeinschaft angehören, sondern selbstverständlich für alle Kinder die ins Leben treten. Es gibt Geistliche, die die Eltern besuchen und ihnen mitteilen, daß auf Grund eines Kirchengesetzes die Teilnehmer an der Jugendweihe nicht konfirmiert werden können. Eltern, weist diese Geistlichen darauf hin, daß auch ein solches Gesetz nicht bekannt ist, daß aber, wenn es bestehen würde, es an der Zeit ist, dasselbe zu beseitigen. Die Geistlichen haben die Möglichkeit, sich selbst bei der Jugendweihe und in den Vorbereitungsstunden davon zu überzeugen, daß nichts gelehrt wird, was die religiösen Gefühle der Kin-

der und Eltern verletzt oder die kirchlichen Einrichtungen einer Kritik unterzieht. Die Pflege des religiösen Empfindens ist Sache der Kirche. Aber es ist eine Verpflichtung gegenüber den jungen Menschen, sie auf die Wirklichkeit des Berufslebens vorzubereiten; ein Leben, in dem man nicht nur mit guten Vorsätzen und Geboten bestehen kann. Sollen die Kinder wissen, wie die Erde entsteht, wie sich das Leben auf der Erde entwickelt hat und welche Forderungen das Leben an sie selbst stellen wird. Kann man es verantworten, die Kinder unwissend den Gefahren des Lebens preiszugeben? Also muß man mit den jungen Menschen sprechen und sie daran erinnern, daß sie niemals allein und hilflos sind, daß die Gesetze und Einrichtungen unseres Staates sie in ihrer Entwicklung fördern und schützen.

Unsere Buben und Mädchen werden in die Gemeinschaft der Erwachsenen aufgenommen. Nach einigen Jahren des Lernens oder sofort stehen sie an der Seite der Erwachsenen als Gleichberechtigte, an die natürlich höhere Anforderungen gestellt werden als an die Schulkinder.

Die Jugendweihe soll ein Fest der Freude und des Friedens für alle Kinder sein. Wir freuen uns mit unseren Kindern und verpflichten uns, alles zu tun was in unseren Kräften liegt, um den Frieden zu erhalten und unserer Jugend eine frohe Zukunft zu bereiten.

Gehen wir also alle zu den Jugendweihfeiern und helfen wir bei der Vorbereitung derselben;

Den Kindern und Eltern rufen wir zu:

Überzeugt die Mißtrauischen, daß ein Fest der Jugend in unserem Staate für uns alle ein großes Ereignis ist. Voran zur Jugendweihe!

Meldet eure Kinder noch diese Woche in der Schule zur Teilnahme an der Jugendweihe an.

Fritz Spilger, Kst. 532

Fühlt sich niemand angesprochen?

In unserer letzten Ausgabe veröffentlichten wir den Artikel des Genossen Rausch, der sich mit der Massenbedarfs-güterproduktion unseres Betriebes im Jahre 1955 beschäftigt. Dieser Artikel enthielt sehr viele konkrete Fragen an unsere Wirtschaftsfunktionäre. Bis heute haben wir noch nicht eine Stellungnahme zu diesem Artikel erhalten.

Wir wiederholen noch einmal die wichtigste Frage:

Wie stellen sich die verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre die gesamte Planerfüllung der Massenbedarfsgüter vor?

Betritt man die Kathodenfertigung, so sieht man an zwei Wandtafeln, nach Brigaden unterteilt, auf denen für jede Kollegin der Brigaden eine Leistungskarte angebracht ist, welche monatlich geführt wird.

Was ist nun auf den Karten alles zu erkennen?

- Ausschuß in Prozent und D-Mark
- Normerfüllung in Prozent
- Fehlzeiten (bezahlte und unbezahlte)
- Sonstiges
 - Unkosten (entstandene Kosten für Nacharbeit)
 - Verpflichtungen
 - Auszeichnungen
- Gesamtergebnis 1955
 - Ausschuß in D-Mark
 - Normerfüllung
 - Fehlzeit
 - Auszeichnungen

Alle diese Punkte sind graphisch dargestellt.

Wie und aus welchem Grunde ist man auf diesen Gedanken gekommen? Angeregt durch die 21. Tagung des Zentralkomitees der SED vom November 1954, hat das Leitungskollektiv der Abteilung beraten, wie auch sie zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, zur Rentabilität der Abteilung, zur materiellen Interessiertheit der Belegschaft und vor allem zur Senkung des Ausschusses beitragen können, um das letzte Jahr

des Fünfjahresplans mit Erfolg abzuschließen und dadurch unseren Lebensstandard weiter zu steigern.

Was verspricht man sich von diesen Karten?

Jede Kollegin hat jetzt die Möglichkeit festzustellen, wie sie in ihrer Leistung steht und kann gleichzeitig Vergleiche mit anderen Kolleginnen anstellen, um dann dadurch den noch besseren Kolleginnen nachzueifern. Wenn die Kolleginnen erkennen können, welche D-Markbeträge durch Ausschuß anfallen, so wird ein jeder bestrebt sein, seinen persönlichen Ausschuß so niedrig wie möglich zu halten. Außerdem können diese Karten für alle Auswertungen persönlicher Art als Grundlage dienen.

Des weiteren steht allen Kolleginnen der Brigaden eine Übersichtstafel des Standes des typenmäßigen Mehrverbrauches zur Verfügung, woraus zu ersehen ist, an welchen Typen der Schwerpunkt des Ausschusses liegt. An Hand dieser Tafel ist es den Brigadiern möglich, sofort dort einzugreifen, wo der Ausschuß besonders hoch ist. Vor allem wird hierdurch angestrebt zu technisch begründeten Mehrverbrauchsnormen zu kommen.

Das Leitungskollektiv der Kathode Kavolat

Einen Nachmittag in Korea

Wieder möchte ich euch aus dem fernen und doch so nahen, befreundeten Korea Neues bringen. Im VEB Kohle (früher Siemens-Planja) wurde vor acht Tagen die aus Korea zurückgekehrte deutsche Delegation begrüßt. Drei Delegationsmitglieder berichteten über das, was sie sahen und hörten.

Der in Dresden lebende Schriftsteller Zimmering berichtete u. a. von den unbeschreiblichen Zerstörungen Koreas, die weit größere Ausmaße haben als beispielsweise in Dresden und Berlin. Er sprach von einem in Felsen gehauenen Krankenhaus, um die durch raubgierige kriegslüsterne Imperialisten verwunden Soldaten und Zivilisten betreten zu können. Er berichtete von einem Kulturhaus, dessen Räume mit Licht und Wasser und allen anderen Einrichtungen eines solchen Hauses in normalen Verhältnissen ausgestattet sind, und durch 185 Stufen abwärts in Felsen gehauen, zu erreichen ist. Beide Einrichtungen wurden während der Dauer der Kriegshandlungen geschaffen.

Hieraus spürt man, welche gigantische Kraft, welcher heroische Patriotismus die Menschen beseelt, die trotz harter Kämpfe bei der Verteidigung ihres Heimatlandes alles das schaffen konnten. Man spürt die ungeheure Kraft eines werktätigen Volkes, seine Liebe zum Vaterlande, zu den Angehörigen, den Landsleuten, man spürt, daß sie alle die gleichen Gedanken in der Abwehr der Aggressoren vereinen. Durch die geeinte patriotische Kraft der Werktätigen Koreas, unterstützt durch den Friedenswillen der größten Völ-

ker unseres Erdballs, sind die großen Veränderungen in diesem Lande erreicht worden. Unsere Delegationsmitglieder berichteten von der großen Begeisterung unserer koreanischen Freunde, daß gerade die Deutsche Demokratische Republik durch die Solidaritätsaktion die Verbundenheit von Volk zu Volk unter Beweis stellte. Durch die Kraft aller friedliebenden Völker war es möglich, das 40jährige japanische Joch abzuschütteln.

Ein Delegationsmitglied, ein Genossenschaftsbauer unserer DDR, berichtete, daß während der Okkupationszeit der angebaute Reis zu 100 Prozent exportiert wurde und für die werktätigen Bauern Hirse das Hauptnahrungsmittel in Korea war. Eine Textilarbeiterin aus Sachsen berichtete von dem Arbeitstempo und Enthusiasmus der Produktionsarbeiterinnen Koreas, so daß der Plan für 1955 bereits erfüllt ist. Habt ihr nicht auch den Eindruck, daß gerade das deutsche Volk, nicht allein durch die Parallele in der politischen Situation beider Völker, viel von der Opferbereitschaft des koreanischen Volkes lernen kann?

Um den unseren Landesgrenzen weit entfernt liegenden Völkern näherzukommen, veranstalten wir am 10. März in unserem Kulturhaus „Einen Nachmittag in Korea“. Ein Delegationsmitglied wird uns mehr berichten von dem Lande, das wie wir um seine nationale Freiheit kämpft. Wir werden einen koreanischen Film sehen und unsere Zupfer geben den musikalischen Rahmen.

Jeder ist hierzu herzlich eingeladen! Luise Haube

Kammer der Technik

Wettbewerb der Techniker

Fortschrittliche Wissenschaftler und Techniker der sowjetischen Besatzungszone bemühten sich in den Jahren 1945 und 1946, für das rege Interesse an einer technischen Gemeinschaftsarbeit eine geeignete Organisationsform zu schaffen. Dem selbstlosen und aktiven Einsatz maßgeblicher Fachleute sind die konkreten Vorschläge zu verdanken, die im Mai 1946 dazu führten, daß von der Sowjetischen Militäradministration grundsätzlich zugestimmt wurde, von den Gewerkschaften ausgehend, die Kammer der Technik zu errichten und eine Monatszeitschrift „Die Technik“ als Organ der KdT herauszugeben.

Bereits 1947 konnte auf der 1. Hauptausschußsitzung festgestellt werden, daß die ideologischen und fachlichen Gedanken der KdT in der gesamten damaligen Ostzone eine gute Resonanz gefunden hatten.

Im Mittelpunkt des Interesses stand außer den Schwerpunkten der Arbeit:

- Steigerung der Produktion und Qualitätserhöhung,
- Förderung der Normung und Typisierung,
- Erforschung der Verschleißerscheinungen,
- Intensivierung der Energiewirtschaft.

ein praxisnaher Erfahrungsaustausch.

Strukturell gliederte sich die KdT 1947 in neun Fachabteilungen, zu denen einige Sonderreferate und die Bücherei gehörten. Darüber hinaus bestanden als territoriale Gliederung Landeskommissionen, die wiederum in den wichtigsten Städten Bezirksausschüsse bildeten.

In der Sitzung des Hauptausschusses am 26. und 27. Februar 1951 erfolgten jedoch wesentliche Veränderungen, die sich aus den Aufgaben des 1. Fünfjahresplanes ergaben.

Im wesentlichen brachte diese Hauptausschußsitzung folgende Veränderungen in der Aufgabenstellung:

- Die Arbeit der Wissenschaftler und Techniker kann nur erfolgreich sein, wenn sie in enger Verbindung mit den großen politischen Fragen, insbesondere mit der Frage der Erhaltung des Friedens und der Einheit Deutschlands durchgeführt wird.
- Die Aufgaben der KdT sind auf die Forderungen des Fünfjahresplanes und auf die Bedürfnisse der Betriebe abzustimmen.
- Die KdT hat nicht die Aufgabe, Produktionsaufgaben zu lösen, sondern soll sich der großen Zahl der technischen Probleme annehmen, deren Lösung durch eine kollektive Arbeit, durch die Auswertung der an vielen Stellen gesammelten Erfahrungen möglich ist.

Mit der Bildung der Betriebssektionen in den volkseigenen Betrieben wurde die freiwillige technischerwissenschaftliche Gemeinschaftsarbeit unmittelbar in die Betriebe getragen, d. h. auf die Probleme der Planerfüllung konzentriert. Trotzdem sich die Entwicklung der KdT in den vergangenen Jahren zeitweilig unter besonders erschwerten Bedingungen vollzogen hat, konnten viele Erfolge erreicht werden. Das Suchen nach neuen Wegen in der Entwicklung zu einer neuen ingenieur-technischen Vereinigung, deren Merkmale der Entwicklung zur sozialistischen Gesellschaftsordnung entsprechen, ließen eine gleichmäßige und ungestörte Arbeit bislang nicht zu.

Im ersten halben Jahr 1954 hat die Arbeit der KdT einen beachtlichen Aufschwung genommen. Auch in unserem Betrieb zeigt die zur Zeit noch laufende Auswertung des „Wettbewerbs der Techniker“, daß die Bereitschaft der technischen Intelligenz gewachsen ist, sich in freiwilliger Gemeinschaftsarbeit über das von ihnen zu fordernde Maß hinaus für die schnellere Verwirklichung unserer Pläne einzusetzen.

Wir stellen aber auch bei dieser Auswertung fest, daß ein Teil unserer technischen Intelligenz und ein großer Teil unserer Mitglieder noch nicht erkannt haben, daß ihnen in der KdT ein Kraftreservoir zur Ver-

fügung steht, dessen sie sich in vielfältiger Weise bedienen können.

Die Auswertung läßt aber auch erkennen, daß ein großer Teil unserer Ingenieure sich lieber einer freiwillig übernommenen, ihrer fachlichen und individuellen Neigung entsprechenden Aufgabe zuwenden, als einer Aufgabe, die im Rahmen ihrer beruflichen Pflichten notwendig zu lösen ist.

Ein entscheidender Fehler zur Lösung aller betrieblichen Probleme ist, mit welchem Interesse und mit welcher Verbundenheit unsere technische Intelligenz zur KdT steht und wie sich die Mitglieder für die Verwirklichung dieser Ziele einsetzen. Zur Festigung der KdT ist von wesentlicher Bedeutung, inwieweit sich unsere Kollegen mit den gleichen Interessen in dieser demokratischen Organisationsform zusammenfinden.

Das Spezifische dieser Organisationsform ist die Weiterentwicklung der Technik auf der Basis der freiwilligen technischen Gemeinschaftsarbeit. Jedes Mitglied, das diese Arbeit unterstützen will, muß deshalb selbst eine technisch-schöpferische Tätigkeit ausüben. Jedes Mitglied muß, wenn es zum größtmöglichen Erfolg in technischen Beratungen beitragen will, selbst das eigene Bedürfnis zur fachlichen Qualifizierung haben. Im Interesse der Höherentwicklung der Technik stellt jede freiwillige Gemeinschaftsarbeit eine große schöpferische Kraft dar. Um diesen Teil der allgemeinen Grundsätze zu erfüllen, müssen wir einige

individuelle Voraussetzungen bei der Aufnahme neuer Mitglieder voraussetzen:

- Bei der Aufnahme muß der Antragsteller das 18. Lebensjahr vollendet haben.
- Der Antragsteller muß eine technische Hochschule, eine höhere technische Lehranstalt absolviert oder langjährige ingenieur-technische Tätigkeit ausgeübt haben.
- Antragsteller kann ein Meister oder Techniker mit Abschlußprüfung sein oder aber ein Facharbeiter, der mindestens 6jährige Tätigkeit als Meister oder Techniker ausübt.
- Ein erfolgreicher Rationalisator mit technisch-schöpferischen Leistungen kann Mitglied werden.
- Kollegen, die eine Anerkennung ihrer Leistungen durch staatliche Auszeichnungen erhalten haben, können ebenfalls Mitglied werden. Mitgliedsbeiträge werden zur Zeit nicht erhoben.

Es ergeht hiermit an alle Mitglieder die Aufforderung, neue Mitglieder zu werben; denn wer die Einrichtungen der KdT zur eigenen Qualifizierung benutzt, sollte auch die Gegenleistung bringen, selbst aktiver Mitarbeiter, d. h. Mitglied zu werden.

Antragsformulare erhalten sie bei der Betriebssektionsleitung, Kst. 165, V. Stock, Konstruktionsbüro.

Biniak, Kst. 195

Turandot, bezaubernde Turandot!

Durch eine Umbesetzung in der kulturellen Massenarbeit war es uns möglich, zu dem am 11. Februar stattfindenden Generalprobe des tragikomischen Märchens von Friedrich Schiller „Turandot“ — Prinzessin von China — zwei Karten von der Werbeleitung der Volksbühne zu erhalten.

Meine Freude darüber war sehr groß, da ich bisher leider noch nicht die Möglichkeit hatte, dieses herrliche Theater zu besuchen, welches uns Dank unserer Regierung vor kurzer Zeit wieder übergeben wurde. Über die herrliche Ausstattung war ich sehr überrascht.

Turandot (Ursula Meißner), die Tochter des Altoum, fabelhafter Kaiser von China (Herbert Grünbaum), war eine sehr herrscherliche Frau. Jeder, der um sie freite und die von ihr aufgegebenen drei Rätsel nicht raten konnte, wurde mit dem Beil getötet und sein Kopf vor den Toren von Peking zur Schau preisgegeben.

Es trug sich zu, daß der Kalaf, Prinz von Astrachan (Wilfried Ortman), durch einen Krieg verarmt und von Haus und Hof gejagt wurde. So kam er in die Stadt Peking und erfuhr dort von einem Bekannten, namens Barak (Nationalpreisträger Harry Hindemith), das grausame Treiben, das die Prinzessin Turandot in der Stadt Peking treibt. Ge-

blendet von einem Bild, welches Ismael, Begleiter des Prinzen von Samarkand, verloren hatte, setzte sich der Kalaf trotz Warnens des Baraks der Gefahr aus und ging zum Hofe des Kaisers, um sein Anliegen vorzubringen.

Die ihm von Turandot aufgegebenen drei Rätsel errät er mit Leichtigkeit. Turandot, darüber sehr aufgebricht, war damit noch nicht einverstanden, seine Gattin zu werden, da sie sich als Frau von einem Manne nicht unterjochen lassen und ihre Herrschaft als Frau nie verlieren wollte.

Sie einigten sich dahingehend, daß Kalaf ihr ein Rätsel aufgab, und zwar mußte sie bis zum anderen Morgen erraten, wie sein Name und welcher Herkunft er sei. Bisher hatte er dieses verschwiegen.

Durch Sklavinnen ließ sie versuchen, seinen Namen zu erfahren. Leider aber erfolglos. Zelima, eine verarmte Prinzessin, die den Prinzen kannte, versuchte durch Lügen, den Namen zu erfahren. Dieses gelang ihr auch.

Am anderen Morgen wurde Kalaf vor die Doktoren des Diwans geführt und dort löste Turandot das ihr aufgegebenen Rätsel. Darüber sehr bestürzt, warf sich Kalaf zu Boden, um sein Leben mit dem Messer zu beenden. Da sprang Turandot ein, warf sein Messer aus

der Hand und gestand ihm ihre Liebe.

Da das Stück mehr den Charakter eines Märchens trägt, ist es als sehr gut zu bezeichnen und nur jedem auf das wärmste zu empfehlen. Ebenfalls war es schauspielerisch hervorragend.

Für uns besteht nun auch die Möglichkeit, Karten zu 25 Prozent Ermäßigung — Voraussetzung jedoch ist eine Teilnahme von mindestens zehn Kollegen — für nachstehende Stücke zu erhalten:

- „Der Widerspenstigen Zähmung“
Lustspiel von William Shakespeare;
„Der Zerrissene“,
Posse mit Musik von Joh. Nestroy;
„Ein fremdes Kind“,
Lustspiel von W. Schkwarkin;
„Anna Karenina“,
Schauspiel von Leo N. Tolstoj;
„Der Richter von Zalamea“,
Schauspiel von Calderon;
„Der Teufelskreis“,
Schauspiel von Hedda Zinner (beschränkter Kartenvorverkauf)
Die Ermäßigung wird aber nur ab 4.— DM gewährt.
Die Preise sind wie folgt:
- Sessel DM 12,—
 - Ermäßigung DM 9,—
 - Parkett, Reihe 1—4 DM 10,—
 - Ermäßigung DM 7,50
 - Parkett, Reihe 5—8 DM 9,—
 - Ermäßigung DM 6,75
 - Parkett, Reihe 9—11 DM 8,—
 - Ermäßigung DM 6,—
 - Parkett, Reihe 12—15 DM 6,—
 - Ermäßigung DM 4,50
 - Parkett, Reihe 16—17 DM 5,—
 - Ermäßigung DM 3,75
 - Parkett, Reihe 18—19 DM 4,—
 - Ermäßigung DM 3,—
 - I. Rang, Reihe 1 DM 10,—
 - Ermäßigung DM 7,50
 - I. Rang, Reihe 2 DM 9,—
 - Ermäßigung DM 6,75
 - I. Rang, Reihe 3—4 DM 8,—
 - Ermäßigung DM 6,—
 - I. Rang, Reihe 5 DM 6,—
 - Ermäßigung DM 4,50
 - I. Rang, Reihe 6 DM 5,—
 - Ermäßigung DM 3,75
 - II. Rang, Reihe 1 DM 5,—
 - Ermäßigung DM 3,75
 - II. Rang, Reihe 2—3 DM 4,—
 - Ermäßigung DM 3,—

RÖHRENMUCK



haben wieder mal Verdruß

Energie und Spitzenzeiten ständig Kummer uns bereiten. Das, was man doch täglich predigt, wird noch lange nicht erledigt und befolgt von jedermann, wie man es verlangen kann. Wie soll man wohl so was nennen, wenn bei uns die Lampen brennen, obwohl keiner ist im Raum; sparsam ist doch so was kaum! Unsere Reinemachefrauen sollten besser darauf schauen, wenn sie einen Raum verlassen, daß die Lichter auch verblassen. Wenn doch alle Lampen strahlen, sollte jeder selbst bezahlen jeden Überfluß an Licht, denn den haben wir doch nicht! Scheint die Sonne, spart nicht immer jeder gern das Licht im Zimmer. Auch hört man Maschinen laufen, wenn die Kollegen grad' verschlafen. Auch mit dem elektrisch Heizen

muß man spitzenteilich geizen. Auch darf keiner Zeit man aasen mit den technisch Flaschengasen. Jeder weiß wie ungeheuer manchmal guter Rat ist teuer. Trübe blickt selbst Piffikus, schnell man so was ändern muß! Und er hat hier einen Rat: daß man gleich auf frischer Tat solle jede Sünde rächen und läßt jeden Sünder bleichen! Jede einzelne Kostenstelle selbst das Sündenurteil fälle, und kassiere rigoros, wenn dort jemand rücksichtslos weiter Energie verschwendet. Ihr sollt sehn, wie schnell das endet. Der Ertrag aus dieser Sühne finanziert ne Fahrt ins Grüne. Macht euch drum auf die Galoschen und kassiert die Sündergröschchen. Wen und was bringt Röhrenmuck wohl beim nächsten Mal in Druck?

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Vom 18. Februar bis 23. Februar zeigen wir den österreichischen Film „Auf der Alm da gibts koa Sünd“, mit Maria Andergast, Hans Richter u. a.

Ein Film Lustspiel mit Liebe, Humor, Musik und einigen anderen Überraschungen.

Im Beiprogramm zeigen wir: „Der Vertrag“.

Der Film berichtet von der Vorbereitung des BKV im VEB Edelstahlwerk Döhlen.

In diesem Betrieb wurden die einzelnen Verpflichtungen des alten BKV zu einem Muster-Kollektivvertrag für alle metallurgischen Betriebe der DDR geschaffen.

Am 17. Februar um 17 Uhr treten zum ersten Male unsere betrieblichen Volkskunstgruppen, Zupforchester, Akkordeonorchester und das politisch-satirische Kabarett vor den Kollegen unseres Werkes auf.

Überzeugen wir uns vom Leistungsstand unserer Volkskunstgruppen,

und wenn es euch gefällt, dann wäre der schönste Lohn und die beste Anerkennung, wenn ihr selbst aktiv in einer der Volkskunstgruppen mitarbeitet.

Übungszeiten ersieht ihr aus dem Veranstaltungsplan.

Achtet darauf, was wir in der nächsten Woche an derselben Stelle ankündigen werden.

Griebner
Klubleiter

Warst du schon zur Krebsuntersuchung im Ambulatorium?

Du bist es dir und deinem Körper schuldig!

Melde dich also montags oder donnerstags in unserem Ambulatorium für die Untersuchung jeweils dienstags und freitags an.



Das interessiert nicht nur die Jugend

Macht die Wahlen der FDJ zu einem vollen Erfolg

Es ist soweit, daß die ersten Wahlversammlungen in unserer Grundeinheit stattgefunden haben. Die ersten Gruppen wählten sich ihre Leitungen. Sie sprachen über die vergangene Arbeit, aber vor allem über das, was in nächster Zukunft zu tun ist und wie sie es verwirklichen wollen. Damit wurde der Anfang gemacht, und in den nächsten vier Wochen werden in allen anderen Abteilungen unseres Werkes die Wahlversammlungen stattfinden. Bei einem kurzen Rückblick können wir feststellen, daß gerade im letzten halben Jahr gute Erfolge bei der Festigung unserer Grundeinheit erreicht werden konnten. Bei der Vorbereitung der Volkswahlen und der Wahlen in Westberlin wurden große Erfolge erzielt. In der Vorbereitung der Volkswahlen wurde unsere Grundeinheit Zweite im Wettbewerb der Grundeinheiten des Kreises Köpenick. Trotz aller erreichten Erfolge haben wir aber noch große Schwächen zu überwinden. Sehr oft müssen heute unsere Funktionäre noch hören: Ihr kommt bloß immer, wenn ihr von uns etwas wollt, sonst laßt ihr euch aber nicht sehen. Deshalb kommt es in der Vorbereitung der Wahlen darauf an, die Verbindung zwischen unseren Mitgliedern zu verbessern. Dann wird es uns auch leichter fallen, besser als bisher unsere Aufgaben in der jeweiligen Abteilung zu lösen.

In den bisher durchgeführten Wahlversammlungen zeigte sich, daß unsere Freunde wohl über die wichtigsten Fragen Bescheid wissen, aber sie sprechen zu wenig darüber. Wir setzen uns ungenügend auseinander mit bestimmten falschen Ansichten, die bei vielen Jugendlichen noch vorhanden sind. Das ist die Hauptschwäche, die sich vor allem in den Grundeinheiten Verwaltung und Versuchswerk zeigt. Eine weitere Schwäche ist, daß wir unbedingt immer gleich Weltpolitik machen wollen. Wir gehen nicht von den Ge-

gebenheiten in unserer eigenen Abteilung aus. In der Rundfunkreihe kommt es bei der Aufgabenstellung besonders darauf an, die Disziplin unserer FDJler zu verbessern. Als FDJ-Gruppe dürfen wir nicht dulden, daß einzelne FDJler grobe Disziplinlosigkeiten begehen. Marlene Sterling z. B. bummelte, belog den Arzt und „feierte“ anschließend drei Tage „krank“. Darüber sollten wir in der Versammlung sprechen und die entsprechenden Schlußfolgerungen für unsere Arbeit daraus ziehen. In einzelnen Gruppen der Verwaltung muß endlich Schluß gemacht werden mit der Erledigung bestimmter FDJ-Arbeit während der Arbeitszeit. Es geht doch nicht und verstößt gegen jede Sparsamkeit, daß einzelne Freunde mehrere Male

am Tage eine halbe Stunde und länger vom Arbeitsplatz weggehen.

In der Bildreihe und der Vorfertigung sollten unsere Freunde besonders die von Harry Hennig übernommene und im WF-Sender veröffentlichte Selbstverpflichtung auswerten und seinem Beispiel folgen. So gibt es eine ganze Reihe Fragen, die mit Hilfe werden, unsere Arbeit zu verbessern. Entscheidend ist auch die gute Vorbereitung unserer FDJ-Wahlversammlungen. Machen wir sie zu dem Höhepunkt in der Vorbereitung der zentralen Delegierten-Konferenz der FDJ und den V. Weltfestspielen der Jugend in Warschau. Dadurch leisten wir einen guten Beitrag im Kampf gegen die Ratifizierung und Durchführung der Pariser Kriegsverträge. Rudi Götze

Wir kommen alle kostümiert zum Narrenfest im Kulturhaus am 19. Februar 1955

Wie jetzt bekannt wird, hat die Kanzlei unseres Carnevalsprinzen Hugo des Zertranzen das nährische Gesetz ausgearbeitet und in elf nährischen Paragraphen verankert. Wie ich mich überzeugen konnte, haben es diese Paragraphen in sich. Zwei davon, die Paragraphen 3 und 10, will ich euch heute veraten, da sie meines Erachtens von allen Teilnehmern am Narrenfest jetzt schon beachtet werden sollten. Die Paragraphen haben folgenden Wortlaut:

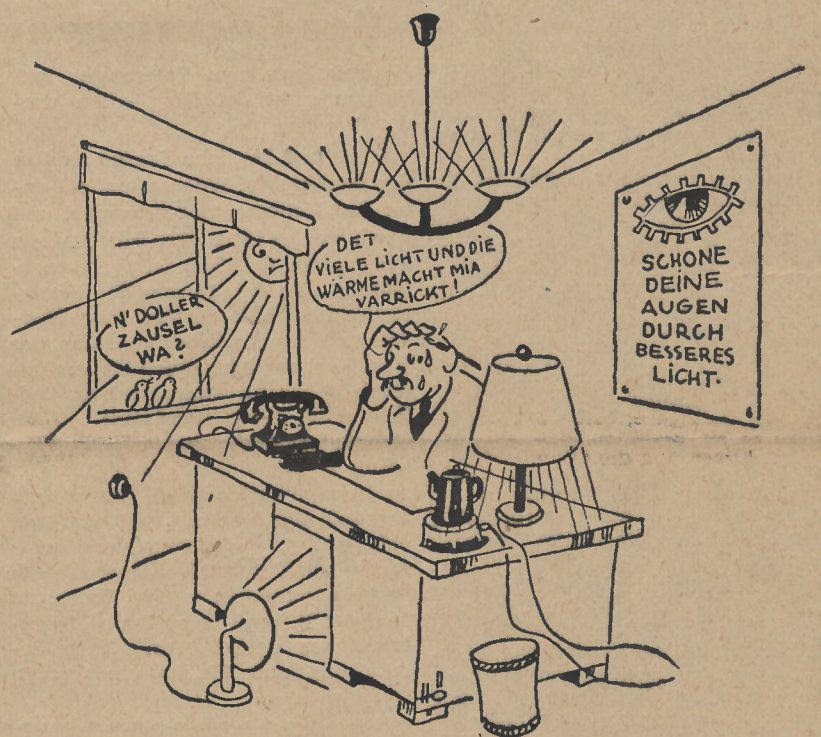
§ 3: Ihr Nährtinnen und Narren habt das Recht, euch so zu kleiden, wie es euch beliebt, auf daß das nährische Treiben recht bunt sei und das Auge des nährischen Beschauers erfreue. Ihr Nährtinnen und Narren, so ihr euch nicht bunt kleidet und einherschreit, als ginget ihr zu einer Beerndigung, wisset, ihr tut uns, dem Prinzen Hugo dem Zertranzen, und allen bunten Närt-

rinnen und Narren ob eures traurigen Gemütes von Herzen leid!

§ 10: Ihr Nährtinnen und Narren wisset, daß alle die der Narretei abhold sind und keinen Humor im Leibe tragen, selbst daran schuld sind und deshalb nicht darob zu bedauern sind.

Die anderen neun Paragraphen, unter ihnen die, in denen die Kubfreiergesetzkraft erhält, werden erst am 19. Februar im Kulturhaus gegen 21.11 Uhr verkündet, und danach wird das nährische Volk den karnevalistischen Schwur auf diese elf Paragraphen sprechen, um sich dann in den Trubel zu stürzen. Bis dahin möchte ich mich mit einem kräftigen „Hinein“ verabschieden. Ich wünsche euch viel Spaß beim Narrenfest und hoffe, daß ihr nächsten Mittwoch, Aschermittwoch, nicht zu verkater in den WF-Sender schaut, um zu lesen, wie euch das Narrenfest gefallen hat.

Mulle



20 sind zuwenig!

Wir vom Betriebschor treffen jeden Mittwoch um 17.15 Uhr im Vortragssaal des Kulturhauses zu einer kleinen Gesangsstunde zusammen. Leider sind wir nur wenige. Zwar hat uns die FDJ-Gruppe versprochen, Chormitglieder herbeizubringen, aber bis jetzt waren noch nicht mal 20 Figuren zusammen. Bei einer großen FDJ-Gruppe muß es doch möglich sein, 40 bis 50 Chormit-

glieder auf die Beine zu stellen. Vor allen Dingen müßte doch der FDJ-Sekretär uns in dieser Frage unterstützen. Um einen sangesfreudigen und lebensfähigen Chor in unserem Werk heranzubilden, müßte es die Aufgabe der Parteiorganisation und der FDJ sein, uns dabei mehr zu unterstützen. Dies wünschen sich zehn sangesfreudige Kehlen aus der Botenstelle.



Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1 Körnerfrucht, 4 An ihre Vorbereitung sollten wir jetzt schon denken, 7 Frauennamen, 8 Andachtsstätte, 11 großer Tintenfisch, 13 Hier werden Schiffe gebaut, 14 englischer Männername, 15 unbestimmtes Zahlwort, 16 anhängliche Frucht einer Wiesenpflanze, 18 indianisches Volk in Mexiko, 21 Hauptnahrungsmittel, 24 Stadt in Südamerika (Kurzform), 25 Futterplatz, 26 Männername, 27 Gegenteil von außen, 28 Getränk, 29 Sorgen, 30 Fehlos.

Senkrecht: 1 natürlicher Schutz der Kopfhaut, 2 Teilzahlungen, 3 Bez. für Irland, 4 Schandfleck, 5 Ansiedlung, 6 Frauennamen, 9 Stadt, in der 4 waagrecht stattfindet, 10 Gestalt aus Fledermaus, 12 Abteilung unseres Werkes, 17 Nadelbaum (Mehrzahl), 18 Opernlieder, 19 Gefäß, 20 Mönchskleid, 22 Turngerät, 23 Heuboden, 25 europäische Hauptstadt.

Auflösung des Kreuzworträtsels in Nr. 5
Waagrecht: 1 Sesam, 4 Güter, 7 Udo, 8 Obers, 11 Trost, 13 Regle, 14 See, 15 edel, 16 Massen, 18 Traene, 21 Lear, 24 IFA, 25

1	2	3	4	5	6
8	9	10	11	12	
13				14	
15			16	17	
18	19	20		21	22
24				25	
26				27	
29		28			30

Stine, 26 Asren, 27 Wonne, 28 nee, 29 Aguti, 30 Norne.

Senkrecht: 1 Store, 2 Saage, 3 Muse, 4 Gotha, 5 Tross, 6 Ruten, 9 Bedarfs, 10 Rille, 12 Seemann, 17 Salto, 18 Tiara, 19 Aarau, 20 Nanni, 22 Einer, 23 Reede, 25 Sven.

Anmerkung: Massenbedarfsgüter.

Wer braucht noch eine Wohnung?

In diesen Tagen fährt sich zum zehnten Male die Schreckensnacht und Tage der anglo-amerikanischen Terrorangriffe auf Berlin und Dresden. Die Herren der Verteidigung der abendländischen Kultur fragten nicht danach, ob es sich um Wohnhäuser, Fabriken oder Kulturhäuser handelte. Sie fragten nicht nach dem geschichtlichen Wert verschiedener Bauten, sondern kannten nur das eine: Zerstörung.

Als der Kriegszustand beendet war, dachte keiner, daß in zehn Jahren schon viele Städte fast trümmerfrei sind und Neubauten unsere Städte schon wieder zieren. Wie war dies nur möglich? Es entstand durch die eigene Initiative vieler Kolleginnen und Kollegen, die mit anpackten, die Trümmer wegräumen, um Platz zu schaffen für neue Wohnhäuser, Kinderkrippen, Kulturstätten, Fabriken, Sportstätten usw. Gleichzeitig wurde durch neue Arbeitsmethoden und Bildung von Brigaden die Arbeit verbessert und erleichtert. Durch den Erfahrungsaustausch mit sowjetischen und polnischen Arbeitsbrigaden konnten wir durch das Dreier- und Fünfersystem unsere schöne Stalinallee, Kulturstätten, Werke, Kinderkrippen, Sportstätten usw. schneller errichten.

Wie steht es nun in unserem Werk mit der Beteiligung am Aufbau. Alle wissen, daß Berlin 1956 trümmerfrei sein soll.

Welche Aufgabe hat der Sozialbevollmächtigte

Wieder einmal wurde uns so recht vor Augen geführt, wie weitgehend die Sorge um den Menschen Richtschnur des Handelns in der DDR ist. Auf einer Versammlung unserer Sozialbevollmächtigten am 11. Februar sprach unser Werkleiter, Kollege Dir. Müller, über die grundlegenden Aufgaben dieser Gewerkschaftsfunktionäre.

Ihre vornehmste Aufgabe ist ihr Wirken im vorbeugenden Gesundheitsschutz. Es darf auf keinen Fall sein, daß Kolleginnen oder Kollegen ohne Betreuung krank oder hilflos zu Hause liegen. Weil die Wohn- und Lebensverhältnisse jedes einzelnen dem Sozialbevollmächtigten der Gewerkschaftsgruppe nicht bekannt sein können, muß der Besuch bei unseren Kranken unverzüglich erfolgen, damit entsprechend der Verhältnisse sofort über den AGL-Bevollmächtigten geeignete Maßnahmen zur Pflege des Kranken, Überführung in ein Krankenhaus oder Unterbringung von Kindern eingeleitet werden können.

In das gleiche Verantwortungsbereich fällt der Kampf um die vorbeugende Krebsuntersuchung. Unermüdet muß der Sozialbevollmächtigte mit den Kolleginnen über die Notwendigkeit dieser Untersuchung sprechen. Dr. Stüdemann sprach darüber, daß es bei uns noch viele Kolleginnen gibt, die sich aus Scheu oder irgendeinem anderen Grund nicht untersuchen lassen; oder auch solche, die bei Vorliegen eines Befundes die notwendige Behandlung aufschieben oder gar verweigern.

Daß war das Wichtigste aus dieser Versammlung, aus der die neugewählten Sozialbevollmächtigten sehr viel für ihre Arbeit gelernt haben.

Grafe

Alle können sich daran beteiligen, sei es durch Aufbauschichten oder Aufbauparen. Für beides ist die BGL zuständig. Leider mußte ich bei unseren Wohnungssuchenden feststellen, daß kaum ein Prozent aller sich an Aufbauschichten bzw. Aufbauparen beteiligen. Bei Diskussionen mit diesen Kollegen über Aufbauparen mußte ich feststellen, daß sie nicht wußten, wie das vor sich geht; denn sie kennen alle nur das Zwecksparen oder Möbelsparen. Also sie möchten von der Gesellschaft eine Wohnung und gleichzeitig noch einen Vorschub, um sich Möbel zu kaufen; aber sie stellen der Gesellschaft nicht einen Teil ihres Geldes für den Aufbau zur Verfügung, damit der Staat damit arbeiten kann, zumal sie das Geld verzinst zurück erhalten. (Nähere Auskunft erteilt die BGL bzw. Koll. Biniek, Kst. 185, Konstruktion.)

Also auf, Kolleginnen und Kollegen, zur BGL oder zum Vertrauensmann, denn auch unsere Pfennige tragen zum schnelleren Aufbau unserer Heimat bei.

Allen jungen Kolleginnen und Kollegen, die früher oder später einen eigenen Hausstand gründen wollen, möchte ich raten, der Arbeitswohnungsbaugenossenschaft beizutreten. Hier erteilt nähere Auskünfte der Kollege Lee, Tel. II/112, oder Kollege Neuling, Tel. II/138. Nun ran an die Klamotten, baut euch eure eigene Wohnung.

In Berlin sind etwa 80.000 Wohnungssuchende, davon entfallen auf unser Werk etwa 500. Wie schwer es ist, Wohnraum zu beschaffen, kann

unseren Wohnungskommission am besten beurteilen. Nicht mal alle ganz dringenden Fälle können sofort zufriedenstellend erledigt werden. Bei der letzten Wohnungszuweisung allerdings hatte die Kommission anscheinend alle Sorgen vergessen und schöpfte aus dem Vollen. Es wurde nämlich einem Kollegen der technischen Intelligenz mit einem Kleinkind eine 3/1 Wohnung von 81 qm Wohnfläche ohne Flur, Küche und Toilette zugewiesen. Hierbei handelt es sich noch um eine billige Wohnung, die auch eine größere Arbeiterfamilie bezahlen könnte. Ich hoffe, daß die Kommission zu diesem Fall noch einmal Stellung nimmt.

Ich denke, daß die Kollegen der Wohnungskommission in Zukunft bei den Zuweisungen gründlicher überlegen müssen und sich nicht durch das Wort Werkleitung beeinflussen lassen dürfen. Eine Kommission muß auch der Werkleitung gegenüber ihre Meinung vertreten können.

Kolleginnen und Kollegen! In der Zeit vom 15. bis 24. Februar sind die AGL- und BGL-Wahlen. Wählt in jeder AGL die besten und aktivsten Kollegen für die neue Wohnungskommission, denn sie hat eine verantwortungsvolle Aufgabe zu lösen.

Vergeßt aber vor allem nicht, auch in diesem Jahr zur Schaufel zu greifen und bei der Trümmerbeseitigung zu helfen. In Verbindung mit dem Aufbauparbuch ist das der sicherste Weg, unseren 500 Wohnungssuchenden Kollegen recht schnell zu einer Wohnung zu verhelfen.

Gerda Müller, Kst. 072

Der Energiebeauftragte berichtet:

„Was ist mit dem Paternoster lös? Warum steht det Ding schon wieder?“

Diese und ähnliche Fragen sind in den letzten zwei Wochen laufend unter den Kollegen laut geworden, und wir halten es für unsere Pflicht, diese Fragen den Kollegen jetzt zu beantworten. Da der Termin der Fertigstellung des Paternosters schon überschritten war, wurde von uns der VEB Berliner Aufzugbau als ausführende Reparaturfirma selbstverständlich sehr stark gedrängt. Beim Betrieb bemerkten wir, daß die Maschine an der einen Seite nicht mehr zu verantwortende Temperaturen annahm. Der VEB Aufzugbau wurde von uns benachrichtigt und entsandte auch sofort Kollegen, die die Sache untersuchen sollten. Es wurde festgestellt, daß ein Doppeldruckkugellager defekt war. Nach Beschaffung und Einbau eines neuen

Lagers trat die gleiche Schwierigkeit auf. Die Maschine wird an der Seite des Lagers zu heiß. Die Werkleitung des VEB Aufzugbau ist von uns benachrichtigt worden, und es wird täglich seitens dieser Firma an der Beseitigung des Fehlers gearbeitet, und wir hoffen, daß der Paternoster in kürzester Zeit wieder laufen wird. Wir verknüpfen an dieser Stelle den Bericht mit der Bitte an die Kollegen, unbedingt selbst darauf zu achten, daß der Paternoster nicht überlastet oder als Spielzeug benutzt wird. Überfahrt durch Boden und Keller ist zu unterlassen. Drei Personen in einer Kabine ist verboten. Das unbefugte Drücken des Halte- und Alarmknopfes ist verboten.

Denkt daran, Kollegen, unser Paternoster ist kein Spielzeug.

Hochow, Energiebeauftragter

Achtung - Spitzenzeit:

7.00 — 8.30 Uhr

17.00 — 21.00 Uhr

Immer daran denken:

Energie niemals verschwenden — sondern rationell verwenden!

Themen der technischen Betriebsschule

für die Woche vom 21. bis 26. Februar 1955

Spezialröhre:

Werkstoffkunde: Begriff und chemische Zusammensetzung des Glases; Mittwoch, 23. 2. 55, 12.30 u. 16.45 Uhr, Kulturhaus.

Schalentechnik:

Fachkunde: Der Verstärker; Donnerstag, 24. 2. 55, 16.05—17.50 Uhr, Speisesaal TGF.

Gütekontrolleure:

Werkstoffkunde: Prüfung der Werkstoffe auf chemische Zusammensetzung; Montag, 21. 2. 55, 12.30, 14.30 u. 16.30 Uhr, Kulturhaus.

Zentr. Lohngruppenlehrgang:

Gesellschaftswissenschaft: Der Kampf um die Einheit Deutschlands; Dienstag, 22. 2. 55, 14.30 Uhr, Schulungsraum I. Betriebsorganisation: Arbeitsschutz- und Unfallverhütungsvorschriften; Freitag, 25. 2. 55, 14.30 Uhr, Schulungsraum: I.

Elektrolaboranten (I. Lehrgang):

Chemie: Spaltung der Atomkerne — künstliche Kernumwandlung; Gesellschaftswissenschaft: Wert und Mehrwert; Mittwoch, 23. 2. 55, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.

Mathematik: Thema nach besonderem Plan; Elektrotechnik: Thema nach besonderem Plan; Freitag, 25. 2. 55, 16.30 bis 19.45 Uhr, Keplerschule.

Techn. Zeichnen:

Fachzeichnen: Beispiele aus der Praxis; Montag, 21. 2. 55, 16.30—18.00 Uhr, Keplerschule.

Chemie: Luft — Verbrennungen; Fachzeichnen: Werkstattgerechte Bemaßung; Mittwoch, 23. 2. 55, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.

Elektrolaboranten (II. Lehrgang):

Fachkunde: Wärmewirkungen des elektrischen Stromes; Fachrechnen: Joulesches Gesetz; Dienstag, 22. 2. 55, 16.30 bis 19.45 Uhr, Kulturhaus.

Physik: Der Kräftezug; Chemie; Isolierstoffe; Freitag, 25. 2. 55, 16.30—19.45 Uhr, Kulturhaus.

Chemielaboranten:

Anorg. Chemie: Luft — Sauerstoff; Anorg. Chemie: Oxidation; Montag, 21. 2. 55, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule. Laborkunde: Technische Waage; Physik: Die ungleichförmige Bewegung; Mittwoch, 23. 2. 55, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.

Mathematik: Linie — Winkel; Gesellschaftswissenschaft: Thema nach besonderem Plan; Freitag, 25. 2. 55, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.

Glasapparatebläser:

Fachkunde: Gebläselampe — Arten der Röhren; Fachzeichnen: Darstellung prismatischer Körper; Dienstag, 22. 2. 55, 10.30—13.45 Uhr, Kulturhaus.

Mathematik/Physik: Errichten der Senkrechten — Zusatzformen der Materie; Gesellschaftswissenschaft: Thema nach besonderem Plan; Freitag, 25. 2. 55, 10.30—13.45 Uhr, Kulturhaus.

Lehrausbilder:

Themen nach besonderem Plan; Dienstag, 22. 2. 55, 7.00—11.00 Uhr (Gruppe I); Freitag, 25. 2. 55, 7.00—11.00 Uhr (Gruppe II); Speisesaal TGF.

Meister und Kostenstellenleiter:

Arbeitsnormung: Die Arbeitsbewertung; Rechnungswesen: Das Auftragswesen; Mittwoch, 23. 2. 55, 14.30—17.30 Uhr, Schulungsraum I.

Wirtschaftsfunktionäre:

Rechnungswesen: Einführung in den Kontenrahmen- und Kontenplan; Dienstag, 22. 2. 55, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum I.

Sachbearbeiter der Abteilung LSF:

Arbeitsrecht: Das Kündigungsrecht — die Konfliktkommission; Donnerstag, 24. 2. 55, 16.00—17.30 Uhr, Schulungsraum III.

Stenotypistinnen:

Stenografie: Übungen zur Steigerung der Schreibgeschwindigkeit; Maschinenschreiben: Übungen zur Steigerung der Schreibgeschwindigkeit; Donnerstag, 24. 2. 55, 16.30—19.45 Uhr, Scharnweberbaracke.

Betriebsbuchhalter:

Polit.-Ökonomie: Gegenstand und Methode der marxistischen politischen Ökonomie; Mittwoch, 23. 2. 55, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum III.

Finanzbuchhalter:

Rechnungswesen: Wiederholung eines ausgefallenen Themas; Freitag, 25. 2. 55, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum III.

Materialeversorger:

Gesellschaftswissenschaft: Der historische Materialismus; Dienstag, 22. 2. 55, 16.00—17.30 Uhr (Gruppe I); Freitag, 25. 2. 55, 16.00—17.30 Uhr (Gruppe II), Scharnweberbaracke.

Technische Kaufleute:

Röhrenkunde: Die Senderöhren; Donnerstag, 24. 2. 55, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum I.

Vorbereitung für die Aufnahmeprüfung an Arbeiter- und Bauern-Fakultäten, Fachschulen, Abendstudien- und Fernstudien-Abteilungen:

Deutsch: Stilübungen; Fachzeichnen: geometrische Grundkonstruktionen; Montag, 21. 2. 55, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.

Physik: Mechanik der Flüssigkeiten und Gase; Chemie: Indikatoren, Katalysatoren; Donnerstag, 24. 2. 55, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.

Dozenten-Seminar:

Psychologie: Das Gedächtnis; Montag, 21. 2. 55, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum III.

Ein vorbildlicher Gewerkschaftsfunktionär

Wir wollen heute über die Arbeit unserer Kollegin Elli Dahlke berichten.

1951 fing die Kollegin Dahlke in unserem Werk in der Gitterwickerei als Wicklerin an. Sie leistete dort



eine gute fachliche und gesellschaftliche Arbeit. Im Februar 1952 wurde sie von den Kollegen ihrer Gewerkschaftsgruppe als Kulturfunktionär gewählt. Seit Juni 1953 arbeitete sie dann in der Gitterwickerei als Hilfs-einrichter. 1953 wurde die Kollegin Dahlke in die Betriebsgewerkschaftsleitung gewählt und noch im gleichen Jahr wurde sie Mitglied des Zentralvorstandes der IG-Metall.

Seit August 1954 übernahm die Kollegin Dahlke in unserer BGL hauptamtlich die kulturelle Massenarbeit. Um sich für diese hauptamtliche Tätigkeit das nötige Rüstzeug zu holen, war die Kollegin Dahlke vorher für drei Monate auf die Grundschule des FDGB in Rostock delegiert worden.

Von den Kollegen ihrer Gewerkschaftsgruppe in der Gitterwickerei wurde die Kollegin Dahlke jetzt als Delegierte für die AGL-Konferenz vorgeschlagen, denn sie genießt das unumschränkte Vertrauen der Kollegen.

In ihrer Entwicklung als Gewerkschaftsfunktionär, in ihrer Beharrlichkeit bei der Arbeit, ist die Kollegin Elli Dahlke beispielgebend. Wir wünschen ihr für ihre weitere gewerkschaftliche Arbeit recht viel Erfolg.

Sport der Woche

Hier rollt die Kugel

Spielbericht der III. Mannschaft

Kampf und Sieg! Fair und in der Endphase dramatisch, höchste Konzentration fordernd, endete das Treffen mit dem stärksten Gegner unserer Klasse. Allen Wettkämpfern gebührt der Dank für diese abgerundete Leistung, insbesondere unserem Schlussmann Franz Wiechert, der die Nerven behielt und nach vorübergehender Abgabe der Führung dem Gegner Holz um Holz abnahm. Weitere 2 Punkte und Stärkung des Selbstvertrauens sind die Ergebnisse dieses erfolgversprechenden Sportsonntags, der die alte Weisheit erneuert bestätigt, daß der Wille zum Sieg und beste Kondition unveränderliche Voraussetzungen sportlicher Erfolge sind. Unermüdete und ernsthafte Trainingsarbeit wird unsere Leistung weiter verbessern und uns die Aussicht auf einen guten Tabellenplatz eröffnen.

III. Mot. Wuhlheide II. Lok Westend

Holz	Holz
Schade 681	Kuschel 665
Kern 684	Peter 673
Stangl 693	Exner 692

Heim	Mein
682 Sommerfeld 700	700 Schultz 704
698 Wiechert 4138	694 Meweg 4128

Spielbericht der IV. Mannschaft

Im Rückkampf hatten wir am 13. Februar 1955 Aufbau Zentrum, unseren Bezwingen im Vorjahre, als Gegner.

Es galt, den Punktverlust wieder aufzuholen und im harten Kampf vermehrt besonders die Sportfreunde Kühne und Krüger die Holzzahl zu unseren Gunsten, mit + 126 Holz gewinnen wir den Kampf.

Motor Wuhlheide IV Aufb. Zentrum

Motor Wuhlheide IV	Aufb. Zentrum
Tichy 682	671
Jagusch 661	646
Jucksch 666	657
Kühl 699	676
Krüger 698	620
Struwe 684	694

Altglenicke knapp geschlagen

Trotz des kalten Bodens entwickelte sich gleich vom Spielbeginn an ein äußerst schnelles Spiel. Motor Wuhlheide arbeitete mit einem Blitzstart durch Tore von Errulat und Köhler (zweimal) einen beruhigenden Vorsprung heraus. Bis zur Halbzeit lief das Spiel wie am Schnürchen. Allerdings wäre diese Siegesicherheit fast zum Verhängnis geworden, als Altglenicke auf 3:2 herankam. Torwart Blisse wurde in der Mitte der zweiten Halbzeit gegen

den Nachwuchstorhüter Teutsch ausgewechselt.

Auch das Spiel der Reservemannschaften war von Anfang an äußerst schnell. Leider gelang es den beiden Sturmreihen nicht, ein Tor zu schießen. Alle drei Treffer resultierten aus Selbsttoren der eigenen Abwehrreihen. Während es zur Halbzeit noch 1:0 für Motor Wuhlheide stand, lag Altglenicke am Ende mit 2:1 vorn.

Es ist noch alles drin

Um allen Kollegen und Sportfreunden unseres Werkes einen Überblick über den Tabellenstand unserer I. Mannschaft bei den Meisterschaftsspielen zu übermitteln, sei im folgenden der neue Tabellenstand wiedergegeben.

Wacker Lichtenberg	14	11	1	2	46:18	23:5
Motor Wuhlheide	12	9	1	2	44:14	19:5
Aufbau Seddinsee	15	9	1	5	36:11	19:11
Einheit Treptow	13	8	2	3	25:22	18:8
VSG Altglenicke	14	6	3	5	23:30	15:13
Mot. Friedrichsh. Ost	13	6	3	4	34:27	15:11

Mot. Wuhlheide I. A. — SG Grünau I. A. 1:8 (1:2)

Das hatten sich die Wuhlheider nicht träumen lassen, daß sie so unter die Räder kommen würden. Im ersten Meisterschaftsspiel war die Motor-Elf mit 3:1 erfolgreich gewesen, darum ging man auch sehr optimistisch in dieses Spiel. Es schien auch alles zu laufen, als es nach zehn Minuten 1:0 für Motor Wuhlheide stand. Aber das war nur Strohfeder. Die Grünauer wurden langsam besser und kamen bis zur Halbzeit auf eine 2:1-Führung. Hierbei kam ihnen aber das leichtsinnige Offensivspiel des Verteidigers Keßler sehr zu Hilfe, auf dessen Konto mindestens die Hälfte der Tore kommt. Auch nach dem Wechsel waren die Grünauer tonangebend. Es muß aber hinzugefügt werden, daß nach dem 3:1 die Wuhlheider ansteckten

A-Jugend enttäuschte

und der Rest der Tore dem Gegner geschenkt wurde. An diesem Sonntag war das keine Mannschaft, sondern ein Torso. **Harry Branski**

Die Hauptursachen für die Niederlage waren, trotz der körperlichen Überlegenheit, die mangelnde Einsatzfreude aller Spieler und die eigennützige Spielweise der Stürmer. Die steife Abwehr deckte kaum, so daß die gegnerischen Stürmer immer frei durchkamen. Nur wenn das Training von jedem einzelnen Spieler ernst genommen wird, können ähnliche Katastrophen in Zukunft vermieden werden. **Graue**

Herausgeber SED Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley erscheint unter der Lizenz-Nr. 836 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (125) Greif, Berlin